

Beratungskonzept von Anna Schaltegger (Kurzversion¹)

«Ein Gespräch führen heisst, sich unter die Führung der Sache stellen, auf die die Gesprächspartner gerichtet sind. [...] Dialektik besteht darin, dass man das Gesagte nicht in seiner Schwäche zu treffen versucht, sondern es erst selbst zu seiner wahren Stärke bringt.»

Hans-Georg Gadamer (1960/2010, 368)

Mein beraterisches Handeln wurde geprägt durch meine persönliche Entwicklung über die Lebensspanne und in unterschiedlichen Kontexten. Die philosophischen und psychologischen Hintergründe basieren vorwiegend auf dem Humanismus (Cohn, Dahrendorf, Maslow, Rogers, Perls), auf der Psychodynamik (Freud, Jung, Adler, Bion) sowie der Weiterentwicklung der psychodynamischen Ansätze in der Arbeitswelt (Benecke, Giernalczyk, Lohmer, Möller), dem Existentialismus (de Beauvoir, Camus, Sartre), dem Konstruktivismus (Watzlawick, Piaget, von Foerster), der Phänomenologie (Zahavi), der Systemtheorie (Luhmann, Weick) und der Emotionsforschung (Glasenapp). Zunehmend beeinflussen mich neurobiologische Ansätze (Roth, Ryba).

In der Ethik meines Beratungshandelns spiegeln sich meine Werte, Normen und Pflichten, die sich unter anderem in den ethischen Prinzipien meiner Berufsverbände Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP), der Coaching-Psychologie (SSCP) und dem Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung (bso) konkretisieren.

Menschen betrachte ich als in ihrem Fühlen, Denken und Handeln vorwiegend geprägt durch Kindheit und Herkunft, aktuelle Bedingungen, Unbewusstes und körperliche und psychische Grundbedürfnisse. Das objektiv Mögliche ist daher immer in gewisser Weise begrenzt. Gleichzeitig findet Entwicklung über die gesamte Lebensspanne statt (Wrzus). Zum Verständnis für das, was Menschen tun oder nicht tun ist die Berücksichtigung von biografischen, kontextuellen und zeitlichen Faktoren unabdingbar. Konflikte betrachte ich sowohl im privaten wie im beruflichen Bereich als unvermeidlich.

Organisationen sehe ich als komplexe, soziale Systeme mit inhaltlichen, zeitlichen und sozialen Grenzen gegenüber ihren Umwelten. Die Identität eines sozialen Systems definiert sich über diese Grenzziehung. Die Mitglieder der Organisation (Personal) sind als je eigene psychische Systeme (Person) mit dieser strukturell gekoppelt. Entscheidungen von Organisationsmitgliedern sind von deren Herkunft und ihrem lebensweltlichen Umfeld affektiv getönt und gleichzeitig durch die lokalen Rationalitäten (Fürstenau) des Arbeitskontextes bestimmt.

In Familienunternehmen überlappen sich die Rationalitäten zweier Systeme: der Sachorientierung in Organisationen steht die Personenorientierung in Familien gegenüber. Dieser Aspekt und die daraus entstehenden Paradoxien müssen in der Bearbeitung von Fragestellungen in Familienunternehmen berücksichtigt werden (Simon).

Beratung gestalte ich als Begleitung von Veränderung durch den Prozess der Thematisierung von Selbst- und Fremdbeobachtung (Watzlawick) und als gemeinsame Interpretation und Bearbeitung von komplexen Fragestellungen (Baecker). Meine Haltung von produktivem Nichtverstehen ist dabei ein genauso wichtiges Element wie der explizite Einbezug von persönlichen, organisationalen oder gesellschaftlichen Kontextfaktoren des Klientensystems. Beratung soll sich am Mach- und Leistbaren orientieren; dazu gehört die Berücksichtigung der psychischen Grundbedürfnisse (Grawe) und der verfügbaren Ressourcen. Interventionen auf organisationaler und/oder persönlicher Ebene stossen idealerweise Lern-, Veränderungs- und Entwicklungsprozesse mit dem Ziel einer selbstständigen weiteren Bearbeitung der Themen und Herausforderungen an.

In der Auftragsklärung achte ich auf eine sorgfältige Analyse der Situation und des Kontextes und halte die vereinbarten Ziele, das Vorgehen und die zu erwartenden Kosten in einem Kontrakt fest. Zusammenarbeit und Erfolgskriterien werden während des Beratungsprozesses überprüft.

Ich arbeite vorwiegend auf einer sprachlichen Ebene mit unterstützenden wie auch konfrontierenden Interventionen und achte dabei auf das Visualisieren der wichtigen Aspekte. Dazu setze ich gezielt und sorgfältig verschiedene Sozialformen und erlebnisorientierte Methoden ein.

Die laufende Sicherung meiner beraterischen Qualität findet durch regelmässige kollegiale Intervision und Lehr-Supervision statt. Das vorliegende Beratungskonzept wird alle drei Jahre einer kritischen Auseinandersetzung im Rahmen des Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems des bso unterzogen. Zusätzlich orientiere ich mich an den Gütekriterien moderner qualitativer Sozialforschung.

¹ Kurzform, insbesondere ohne detaillierte Angaben zu Literatur und anderen Quellen